

Kriegshunde in der niederländischen Armee

Autor(en): **X.Y.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **61=81 (1915)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stabsknöpfe trägt oder wenn z. B. ein Trainoffizier findet, die alte „Trainlitze“ mache sich nun auch auf dem Aermel der neuen Uniform recht nett, oder ein Quartiermeister ein *hessisches* Schlagband trägt und dergleichen mehr. Es ist stark, wenn ein Offizier nicht einmal auf unsere Insigne, das rot-weiß-rote Schlagband, hält. Wenn ferner im Militäramtsblatt publiziert wird, daß der Reitermantel (Poncho) nur von den *berittenen* Offizieren getragen werden darf, so ist es Ungehorsam, wenn ihn auch andere Offiziere tragen. Das sind offensichtliche, grundsätzliche Abweichungen, die von den andern sehr wohl zu unterscheiden sind und die man bleiben lassen sollte — eben, weil wir keine Bürgergarde sind.

Die Militärschneider sind an solchen Extravaganzen höchstens mitschuldig, denn liefern sie nicht wie bestellt, so geht der betr. Offizier einfach zum Konkurrenten — und der macht's. Einzig das Militärdepartement und die Truppenkommandanten haben es in der Hand radikal einzugreifen, und das sollte schon in den Rekrutenschulen geschehen. Wie nötig die Mahnung ist, die Truppenkommandanten, welche für sich und ihr Offizierskorps das militärische Gesetz respektieren, hierin zu unterstützen, beweist die Tatsache, daß die Unteroffiziere auch bereits mit Extravaganzen angefangen haben, Offizierssäbel tragen und dergleichen mehr. Es fehlt also bloß noch der einfache Soldat, der dann dreist dem Vorgesetzten dessen eigenes schlechtes Beispiel entgegenhält — und nicht einmal bestraft werden kann!

Kriegshunde in der niederländischen Armee.*)

Nach gründlichen vergleichenden Versuchen wurde im Jahre 1908 in der niederländischen Armee das Maschinengewehr „Schwarzlose“ (österreichisches System) eingeführt.

Anfänglich waren, auch zur Einteilung bei der Infanterie, ausschließlich *berittene* Mitrailleur-Abteilungen formiert. Aber während die seit August 1914 mobilisierte holländische Kriegsmacht bereit steht die Neutralität des Landes zu verteidigen, ist vor Kurzem die Zusammenstellung dieser Abteilungen, was den Transport der Maschinengewehre usw. anbetrifft, prinzipiell geändert worden. Nach belgischem Beispiel sind nämlich für die zur Zuteilung bei der Infanterie bestimmten Maschinengewehre Wagen mit Hundebespannungen eingerichtet.

Dadurch ist eine bedeutende Vermehrung der Anzahl dieser Gewehre bei der Infanterie mit einem Minimum von Kosten ermöglicht, und sind auch in anderer Hinsicht sehr wichtige Vorteile erreicht. Denn, wo die Maschinengewehre mit Zubehör, wie es anderswo geschieht, entweder durch die Mannschaft, welche damit stückweise bepackt wird, getragen, oder auf Saumpferden, Maultieren oder gar Automobilen transportiert werden, fehlen immer mehrere außerordentlich günstige Faktoren, welche der Transport mit Hundewagen sichert; nämlich daß die Maschinengewehre:

*) Gleichzeitig mit diesem Artikel ist der Redaktion von anderer Seite eine Arbeit zugegangen, welche die Verwendung der Hunde in der Schweizer Armee behandelt. Dieselbe wird in der nächsten Nummer erscheinen.

- a) den Infanterietruppen *in jedem Terrain* folgen können;
- b) sehr *beweglich* sind;
- c) bequem *in Stellung* gebracht und daraus zurückgenommen werden können;
- d) ein geringes *Zielobjekt* bilden, sowohl in Aufstellung als während des Aufmarsches;
- e) genügend *Munition* zum sofortigen Gebrauch zur Verfügung haben, und
- f) immer reichlich mit *Munitions-Ersatz* versehen sind.

Die neue Organisation ist schon jetzt zum größten Teil verwirklicht. Obwohl vorläufig noch einige berittene Mitrailleur-Abteilungen fortbestehen, sind die meisten Regimenter bereits mit einem vollständigen Zug dotiert. Die Züge sind überhaupt, auch für den taktischen Gebrauch, zur Verfügung des Regiments-Kommandanten; sie sind in drei Sektionen eingeteilt, damit im Bedarfsfall bei jedem einzelnen Bataillon eine Sektion detachiert werden kann. Jeder Zug zählt sechs Maschinengewehrwagen, sechs Patronenwagen und sechs Gerätschaftswagen. Diese zweirädrigen Fuhrwerke sind je mit zwei Hunden bespannt. Außerdem gehören zu jedem Zug: drei mit zwei Pferden bespannte Munitionswagen und ein Gepäckwagen, gleichfalls mit zwei Pferden.

Die Gesamt-Kriegsformation eines Zuges ist:

- 1 Leutnant, Kommandant (mit Fahrrad);
- 80 Unteroffiziere und Soldaten (incl. vier Ordonanzen, wovon eine mit Fahrrad);
- 9 Pferde;
- 36 Hunde und
- 22 Fuhrwerke.

Die Hundewagen haben alle das gleiche Rädergestell von leichter, doch solider Konstruktion; es ist hauptsächlich hergestellt aus stählernen Mannesmann-Röhren und Gummirädern. Das Maschinengewehr auf Schlittenlafette, oder die Munitions-, resp. Gerätschaftskiste einbegriffen, ist das Maximum von zwei Hunden zu ziehende Gewicht, etwa 200 kg.

Bei schwierigen Bodenverhältnissen oder steigendem Terrain erleichtern sowohl der Führer, der das Gespann an der Leine hält, wie auch die Bedienungsmannschaft, die neben oder hinter dem Wagen geht, den Hunden die Arbeit, indem sie den Wagen ziehen oder stoßen helfen.

Es ist der Mannschaft absolut und strengstens untersagt, sich auf einen von Hunden gezogenen Wagen zu setzen.

Beim Stellungnehmen wird das Maschinengewehr von zwei Mann vom Wagen gehoben und zu dem Ort getragen, wo es in Wirkung kommen soll. Dieses geht leicht und schnell.

Die Hunde sind von großem, schwerem Schlag, von echter Zughund-Rasse; sie gehören zu den sog. „*Mâtins*“; sind meistens sehr gut geartet, leicht in der Dressur und treu zu ihrem Führer.

Ein Reglementsentwurf über die Versorgung und Dressur der Hunde, wie auch über die Wagen, Geschirre usw., ist in Gebrauch gegeben.

Die neue Organisation der Maschinengewehrtruppen ist gewiß in kürzester Frist und mit gutem Erfolg verwirklicht worden. Man verdankt das hauptsächlich der Tüchtigkeit und Energie des Jäger-Kapitäns Jonkheer *Meyer*, der sich auch in anderer Hinsicht sehr verdient gemacht hat als Förderer der Kriegshunde in der niederländischen

Heere. Viele Hunderte sofort brauchbare Zughunde sind durch seine Bemühungen, durch Kauf und Requisition im ganzen Land herum, zusammengebracht worden.

Dazu ist in der Nähe vom Haag eine Reichszuchtstation errichtet worden, wo schon 30 junge Hunde der gewünschten Rasse gezüchtet worden sind. Die Hunde werden dort, wenn sie das erforderliche Alter erreicht haben, fertig dressiert und für die Formation oder Ergänzung der Regimentszüge bestimmt. Kranke, widerspenstige oder unbrauchbare Hunde werden von den Regimentern in die Zuchtstation geschickt, wo man sich bestrebt, sie durch geeignete Behandlung dem Dienst zu erhalten.

Inwiefern die neue Organisation sich für den Kriegsgebrauch bewähren wird, ist natürlich jetzt noch nicht völlig ersichtlich. Man hegt darüber jedoch gute Erwartungen.

Die Unterhaltungskosten der Hunde sind je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden; man darf annehmen, daß der Unterhalt durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Franken pro Hund und pro Tag beträgt, wobei eine kräftige Ernährung und sorgfältige Pflege garantiert sind.

Eine andere Verwendung von Hunden für militärische Zwecke, mit welcher man momentan in Holland ernsthaft sich befaßt, betrifft die Dressur von sog. Sanitäts- oder Rot-Kreuz-Hunden. Auch hierfür hat obengenannter Hauptmann Meyer die ersten Schritte getan. Im Jahre 1907 veröffentlichte er über diese Sache eine Broschüre, welche Aufmerksamkeit erregte. Er betont darin die ausgezeichneten Dienste, welche zweckmäßig dressierte Hunde beim Auffinden der Verwundeten auf dem Schlachtfelde leisten können, wodurch viele derselben von einem grausamen Tode gerettet und vielleicht dem Dienste erhalten werden. Durch Beratung mit den ausländischen Pionieren auf diesem Gebiet — nämlich Herrn *J. Bungartz* in Deutschland, dem Médecin-major *Bichelonne* in Frankreich, und dem Major *Hunteville-Richardson* in England — machte sich Hauptmann Meyer vertraut mit allem, was die Dressur und den Gebrauch dieser Hunde anbetrifft. Es gelang ihm dann im Jahre 1909 einen nationalen „Verein für Rot-Kreuz-Hunde“ zu gründen, der die Dressur von Hunden zum Auffinden von Verwundeten auf dem Schlachtfelde bezweckt. Dieser Verein hält Fühlung mit dem Hauptcomité des niederländischen Roten Kreuzes; er stellt seine Hunde in Friedenszeiten für Demonstrationen und Uebungen, und in Kriegszeiten für die praktische Verwendung, dem Hauptcomité zur Verfügung. Der Verein besitzt in der Nähe vom Haag einen Zwinger, worin junge Hunde aufgezogen und abgerichtet werden. Weiter wird auch das Abrichten von Hunden von Privatleuten für diesen Zweck gefördert.

Im Laufe dieses Jahres sind bei zwei Prüfungen 16 Hunde aus Privatbesitz für die obengenannte Aufgabe geeignet befunden worden.

Bei diesen Prüfungen muß der Hund auf den Befehl: „suche Verwundete“, vorwärts gehen, und das Terrain — in dem einige Pseudo-Verwundete versteckt sind — durchsuchen. Das Melden eines Gefundenen muß geschehen, indem der Hund:

a) ohne Laut zu geben, zum Führer zurückkehrt und ihn zu dem Verwundeten bringt (am besten nicht an der Leine).

b) beim Verwundeten erst Laut gibt, dann zum Führer zurückkehrt usw. (wie oben);

c) sich beim Verwundeten hinsetzt oder ablegt und fortwährend Laut gibt.

Das sonstwo verlangte Apportieren der Kopfbedeckung oder eines anderen Gegenstandes der Ausrüstung des Verwundeten ist in Holland verpönt, weil der Mann dadurch vielleicht Schaden nehmen kann.

Bei den Prüfungen darf der Führer dem Hund auf nicht weniger als zehn Meter Distanz folgen; er darf den Hund nicht durch Zeichen oder Befehle zum Laut geben veranlassen.

Der Hund, welcher die Prüfung besteht, erwirbt ein Diplom, der Besitzer bekommt eine Prämie von 50 Franken. Er ist verpflichtet, den Hund während zwei Jahren zur Verfügung des Hauptcomité's zu halten, ihn fortwährend ausschließlich für den Rot-Kreuz-Dienst zu üben, und nicht für Polizei- oder andere Dienste zu verwenden.

Der Besitzer erhält auch eine vollständige Rot-Kreuz-Uniform, eine Armbinde, einen Ausweis und einen Rot-Kreuz-Sattel (Abzeichen für den Hund). Waffen werden nicht verabfolgt, jedoch ist das Tragen eines Revolvers erlaubt.

Wenn der Besitzer mit seinem Hund aufgeboten wird zum aktiven Dienst, bekommt er eine Besoldung von sechs Franken (wenn verheiratet), oder fünf Franken (wenn ledig); dazu Verpflegung und Quartier; wenn ihm im Dienst ein Unfall zustößt, ist er pensionsberechtigt.

Im Interesse der Verwundeten im Kriege ist noch eine bedeutende Vermehrung gut dressierter Sanitätshunde notwendig; und diese kann unzweifelhaft nur durch ausgiebige freiwillige Mitwirkung von Privatpersonen erreicht werden. Für den Besitzer eines geeigneten Hundes ist es eine edle und dankbare Aufgabe, durch Abrichtung und Bereitstellung des Tieres beizutragen zur Linderung des namenlosen Elendes, welches der Krieg über die Menschheit bringt. Daß die Sanitätshunde im grausamen Kampf, der jetzt schon während $1\frac{1}{2}$ Jahren wütet, wirklich ganz besondere Dienste erwiesen und viele kostbare Menschenleben gerettet haben, ist aus manchem Bericht und vielen Abbildungen von den Schlachtfeldern deutlich ersichtlich.

Für die Schweiz möge hier das im Jahre 1903 erschienene Büchlein hervorgehoben werden: „Anleitung zur Dressur und Verwendung des Sanitätshundes“, des damaligen Hauptmann i. G. A. Berdez (Bern, Verlag von E. A. Jent), mit einem Vor-

Neue Felduniform!

- :: Prompte tadellose Lieferung ::
- Stickereien in feinsten Ausführung
- :: :: Anerkannt flottester Sitz :: ::
- :: Salonsäbel wieder vorrätig ::

BERN A. KNOLL ZÜRICH

Bahnhofplatz vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Offiziers-Armband-Uhren

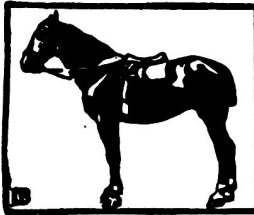
enthält in reicher Auswahl unser neuer Katalog. Verlangen Sie solchen gratis und franko. Besonders vorteilhaft No. 18500. Remontoir, Anker, 15 Rubis, garantiertes Werk mit Schweinsleder-Bracelet. Nickel Fr. 21.50. Kontroll. Silber Fr. 27.—. Mit Radium-Zahlen und -Zeigern Fr. 30.50 und Fr. 36.—.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 29.

wort von Oberst *Mürset*, damals Oberfeldarzt der schweizerischen Armee. Darin wurde für die Schweiz besonders die freiwillige Dressur und Verwendung von Sanitätshunden empfohlen, in der Weise, wie es jetzt in Holland geschieht.

Merkwürdig ist es jedenfalls, daß den Hunden in diesem Land eine sehr wichtige Aufgabe erwachsen ist, nicht nur zur tatsächlichen Teilnahme am Gefecht, durch das Befördern der gewaltigen Feuerkraft der Maschinengewehre, sondern auch zu gleicher Zeit für den schönen Zweck, den Opfern des Krieges der eigenen, wie der feindlichen Armeen, wenn möglich beizustehen und sie vom Tode zu erretten.

Es gibt keinen besseren Beweis für den vielseitigen Nutzen des Hundes im Kriege. X. Y.



**GEBR. LÜNCKE
ZÜRICH**
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER-
EINRICHTUNGEN. □

Zu kaufen gesucht

eine noch gut erhaltene, blaue (Z 5419 e)

Offiziersbluse

mittlerer Größe. — Offerten mit Preisangabe an
E. Rauch, Wiedingstraße 40, Zürich.

AMSLER & CO.
FEUERTHALEN
ABTEILG. GALVANISCHE ANSTALT

**VERNICKLUNG
UND
EMAILLIERUNG SCHWARZ
U. FELDGRAU**
von Säbeln, Gebisse
Steigbügel, Sporren etc.



**KRAFTNAHRUNG
OVOMALTINE**
Ein stärkendes, rasch bereitetes
Frühstücksgetränk
von hohem Nährwert
leichter Verdaulichkeit
vorzüglichem Geschmack.
Für Felddienst und Touristik sehr geeignet.
Büchsen zu 1.75 und 3.25 in den Apotheken und Drogerien.
Dr. A. WANDER A.-G. :: BERN.

Zum Reinigen und Auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

Scharlach-Tinktur.

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiß- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25. Größere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.,**
Drogerie, **Basel.**



Munitions-
und Putzzeug-Tasche für Ordonnanz-
Pistole M. + 18089
Sattlerei G. Kyburz, Aarau

Benno Schwabe & Co. - Verlag - Basel

Soeben erschienen:

ADOLF STÄBLI

(1842—1901). Sein Leben und Werk. Von **Dr. Hans Graber.** Mit 80 Tafeln auf feinstem Kunstdruckpapier. 4^o.
Preis Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—.

Vorliegende Publikation ist das erste umfassende Werk über den Künstler. Sie bringt eine reiche Auswahl von Bildern und Zeichnungen aus allen Perioden seines Schaffens, darunter ein paar bisher unbekannte Portraitarbeiten, das einzige Stillleben und die einzige Radierung Stäblis.

Der Preis von Fr. 12.— für das gebundene und Fr. 10.— für das broschiierte Exemplar ist im Verhältnis zu Ausstattung und Umfang der Publikation niedrig angesetzt.

Zur Geschichte des alten Bauerngartens der Basler Landschaft u. angrenzender Gegenden

Von **Hermann Christ.**

Mit 21 Textbildern und einer farbigen Tafel von **Maria LaRoche.** Herausgegeben von der Sektion Basel des Schweiz. Heimatschutzes. 132 Seiten. Pappband. Fr. 3.—.

Auf historischer Grundlage aufgebaut, vermittelt dieses Buch in anregendster Weise die Kenntnis eines Stückes der Heimat, für das zwar viele Interesse, aber nur selten einen guten Führer gefunden haben.

Import
ia holländ. **Torfstreu**
Jul. Fingerlin, Basel 7

SKI

J. M. Bauer

SKI

6 Freiestraße **Basel** Freiestraße 6
Militärdienst-Unterkleider

Waden-
binden

Wasserdichte Westen

Litsmer